

# 1 Einleitung

Die vierjährige Laura wird von ihrer Mutter in die Kita gebracht. An der Garderobe ergibt sich ein kurzes Gespräch mit der Erzieherin und die Mutter sagt: „Laura hört zur Zeit wieder schlecht. Ich glaube, sie hat wieder Wasser hinter dem Trommelfell.“

-BEISPIEL

Kommt Ihnen diese Situation bekannt vor? Sicher gehört der Umgang mit Kindern, die Mittelohrprobleme haben, zu Ihrem Alltag. Doch auch für gehörlose und schwerhörige Kinder mit Innenohrhörstörungen ist die Kita vor Ort zunehmend auch die Krippe oder der Kindergarten der Wahl und der richtige „Förderort“, wie es im Fachjargon heißt. Der Bund Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (BDH) geht davon aus, dass mindestens 80 % der Kinder eine Kita vor Ort besuchen.

Der vierjährige Paul stürmt in die Gruppe und präsentiert stolz seinen neuen Rucksack: „Paul neuer Mausrucksack, Mausrucksack!!!“ Sein Vater kommt hinterher und kommentiert zu der Erzieherin: „Paul ist ganz verrückt mit seinem neuen Rucksack.“ Paul versucht konzentriert, den Verschluss zu öffnen. Der Vater sagt zu ihm, ohne dass Paul seinen Blick vom Rucksack abwendet: „Komm jetzt erst mal Hausschuhe anziehen.“ Paul beschäftigt sich weiter mit der Schnalle und erwidert in etwas genervtem Tonfall: „Später!“

-BEISPIEL.....

## 8 Einleitung

Paul ist von Geburt an gehörlos. Er trägt zwei ➔ Cochlea Implantate und hat damit hören gelernt. Er kann sprechen und Sprache verstehen. Da die Sprachentwicklung für ihn schwieriger ist und er dafür auch mehr Zeit benötigt, spricht er nicht ganz altersgemäß und versteht nicht alles, was man zu ihm sagt. Aber Paul entwickelt, wie auch normal hörende Kinder, über das Hören von Sprache sein Sprachverständnis sowie sein eigenes Sprechen und versteht seinen Vater in dieser Situation, obwohl er ihn nicht ansieht, sondern nur hört.

Wurden früher in erster Linie Kinder mit leicht- und mittelgradiger Hörschädigung in die Kita am Wohnort aufgenommen, so sind es heute zunehmend auch die hochgradig schwerhörigen und gehörlosen Kinder. Dies betrifft auch Kinder im frühen Kita-Alter. So gehen inzwischen Kinder mit Hörgeräten und Cochlea Implantat (CI) häufig ab dem Alter von zwölf Monaten in eine Kita. Woran liegt das? Mit Sorge ist zu beobachten, dass in einigen Bundesländern Kitas für Kinder mit Hörschädigung geschlossen werden und so gar keine Wahl mehr besteht, auch wenn z. B. Kinder mit später Diagnose dringend diese Einrichtungen benötigen. Das Angebot dieser fachspezifischen Betreuung und Förderung in einem geschützten Rahmen von acht Kindern pro Gruppe ist für eine Inklusion dieser Kinder im späteren Leben unverzichtbar und steht nicht im Widerspruch zu der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008. Die Regel-Kita wird aber meist gewählt, weil sich die Entwicklungschancen für Kinder mit Hörstörungen massiv verändert haben. Hier drei Hauptaspekte:

1. die verbesserte Früherkennung von Hörstörungen, seit 2009 in Deutschland mit dem Neugeborenen-Hör-Screening
2. die ständige Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Hörtechnik
3. die Entwicklung von familienzentrierten und ressourcenorientierten Frühförderkonzepten auf der Basis des Spracherwerbs in der natürlichen Interaktion

Neun von zehn Kindern, die mit einer Hörschädigung geboren werden, haben hörende Eltern (NIDCD 2018). Wählen Eltern den Weg der hörgerichteten Förderung (Kap. 5) für ihr Kind, besteht meist auch der Wunsch, dass das Kind die Regel-Kita am Wohnort besucht.

Eltern wünschen v. a. die Fortsetzung der sozialen Integration in ihrem Umfeld und versprechen sich von dem guten Sprachvorbild der normal hörenden Kinder die beste Förderung für ihr Kind. Weitere Gründe, warum Eltern diesen Weg wünschen, erfahren Sie in Kapitel 2. Auf Kinder, die in erster Linie gebärdensprachlich kommunizieren, wird in diesem Buch nur kurz eingegangen, da diese in der Regel die Kitas der Förderzentren für Kinder mit Hörschädigung besuchen. Kinder, die in der wohnortnahen Kita integriert werden, sind in der Regel Kinder, die hörgerichtet Sprache erwerben können und lautsprachlich kommunizieren.

Dieses Buch entstand durch die jahrelange Begleitung zahlreicher Kinder mit Hörschädigung in Krippe und Kindergarten und die vielfältigen Erfahrungen, die ich dabei machen konnte. Für dieses Buch wurden nochmals gezielt Interviews mit Erzieherinnen und Heilpädagoginnen geführt, die derzeit Kinder mit Hörschädigung in ihren Gruppen haben. Im Folgenden werden die weibliche und männliche Form abwechselnd verwendet. Selbstverständlich sollen sich jedoch immer beide Geschlechter angesprochen fühlen.

Ziel des Buches ist es in erster Linie, über die Situation von Kindern mit Hörschädigung zu informieren und Ihnen damit eventuelle Berührungspunkte zu nehmen, solch ein Kind in Ihre Gruppe aufzunehmen. Es soll eine Entscheidungshilfe vor der Aufnahme eines Kindes mit Hörschädigung sein und eine Ergänzung zur persönlichen Beratung durch die Frühförder-Fachkraft, die ein bereits aufgenommenes Kind und seine Familie begleitet. Auch Kinder, deren Hörschädigung erst diagnostiziert wird, wenn sie bereits eine Kita besuchen, und Kinder mit leichteren Hörschäden oder wiederkehrenden Mittelohrproblemen werden mit einbezogen. Ebenso finden Sie einzelne Aspekte zu Kindern mit zusätzlichen Entwicklungsbeeinträchtigungen. Im Vordergrund stehen praktische Tipps für den Gruppenalltag und wichtige Hintergrundinformationen, die es Ihnen erleichtern, die Situation des Kindes besser zu verstehen, und die Sie in Elterngesprächen zum kompetenten Gesprächspartner machen.

Hören ist für uns etwas sehr Unbewusstes. Wir hören immer, auch nachts. Die Augen können wir schließen, die Ohren nicht. Es